



CHRIST + LEBEN IN FORCHTENSTEIN

Herbst 3/2010

<http://www.pfarre-forchtenstein.at/>

Pfarrzeitung Forchtenstein

Erntedank 2010



Erntedankkrone Pfarre Mariä Himmelfahrt 2009

... unser tägliches Brot
gib uns heute...

...und alles, was wir zum
Leben brauchen...

...weil wir aber oft genug
zum Leben haben,
gib uns unser täglich
offenes Herz für die,
die unser Teilen
brauchen.

Allerheiligen

Bischof Dr. Ägidius Zsifkovics

Rückblicke aus dem Pfarrleben

Du bist selig!

Pfarrer Aby Mathew Puthumana



Das Neue Testament verwendet mehrere Ausdrücke, um die Seligkeit zu bezeichnen, zu der Gott den Menschen beruft: „Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen“ (Mt 5,8); das Eingehen in die Freude des Herrn (Mt 25, 23) und das Eintreten in die Ruhe Gottes (Hebr 4,7–11).

In den Seligpreisungen stellt Jesus die Armen in die Mitte seines Reiches, sie waren das Hauptziel seines Dienstes. Jesus kam, um den Armen die Frohe Botschaft zu verkünden. Das Gottes Reich gehört ihnen. Die Heilungskräfte Jesu erfahren zuerst die Blinden, Leprakranken und die Armen...., alle, die von den Menschen verlassen wurden. Der Herr lädt all diese Menschen ein, zu ihm zu kommen und mit ihm ein Mahl zu halten.

Heilig und selig

Am 1. November begeht die Kirche das Fest Allerheiligen. Allerheiligen ist ein sehr alter katholischer Feiertag. Er geht auf einen Gedenktag zu Ehren aller heiligen Märtyrer im vierten Jahrhundert zurück. An diesem Festtag denken wir an die Heiligen und Seligen der Kirche. Man geht auf den Friedhof, schmückt die Gräber und entzündet eine Kerze, die man Seelenlicht nennt. Sie symbolisiert das ewige Leben nach dem Tod. Das ist das Ewige Licht,

das den Heiligen in der himmlischen Herrlichkeit Gottes leuchtet.

Einfache Menschen

Die Heiligen sind einfache Menschen wie du und ich. Auch sie hatten Fehler. Es gibt keine Heiligen, die nicht der Vergebung bedurften. Alle kämpften mit ihrer Leidenschaft, ihren Schwächen und Fehlern. Die Schwester Alphonsa, die erste indische Heilige, sagte: „Jesus ist mein einziger Bräutigam und kein anderer. Doch Jesus führt seine Braut durch ein Leben des Leides zur Vollkommenheit.“ Was die Heiligen zu Heiligen macht ist, dass sie mit beiden Beinen auf der Erde standen, gleichzeitig ihre Herzen zum Himmel erhoben.



Sie wussten, dass sie nicht alleine auf dieser Welt lebten. Jesus sagte: „Liebe deinen Nächsten. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und samt den Propheten“ (Mt 22,34–40). Die Heiligen sind Vorbilder der Nächstenliebe.

Halloween

Hallows Eve (Allerheiligenabend) ist ein heidnisches Fest am Vorabend von Allerheiligen. Der Ursprung von Halloween wird im Irland der Kelten vermutet. Sie haben sich in dieser Nacht möglichst schrecklich verkleidet, damit die Toten und Geister sie nicht als Lebende erkennen konnten und ihnen vielleicht ein Leid antun würden. Die Masken und Verklei-

dungen dienten zur Abschreckung. Der Brauch wurde von irischen Auswanderern in die USA gebracht. Das Fest ist kein christlicher Brauch. Dazu ein Auszug aus einer Stellungnahme von Kardinal Schönborn: „Spaß und Unterhaltung will ich nicht schlecht machen. Aber eine kritische Frage erlaube ich mir: Lenkt dieser ganze Maskenzauber nicht von dem ab, woran uns Allerheiligen/Allerseelen besonders erinnern soll: Dass wir sterblich sind und dass unsere Heimat "drüben" ist, in der Ewigkeit? Auf mich wirkt der stille Friedhofsgang "echter" und tröstlicher als der ganze Halloween-Wirbel.“

Gebete für die verstorbenen Gläubigen

Die katholische Kirche lehrt (das 2.Vatikanische Konzil LG 50) über das Gebet für die Toten: „In der himmlischen Herrlichkeit wird die ganze Menschheit und die mit ihr innigst verbundene, jetzt noch seufzende und in Wehen liegende Welt vollkommen erneuert werden.“ Diese Wiederherstellung hat in Christus bereits eingesetzt. In der Erwartung der Wiederkehr des richtenden Herrn sind die Erdenpilger mit ihren entschlafenen Brüdern verbunden. Die Seligen legen beim Vater in brüderlicher Sorge Fürsprache für die Lebenden ein. Umgekehrt bringt die pilgernde Kirche Fürbitten für die Verstorbenen dar. Alle Verehrung der Heiligen zielt letztlich auf Christus, der in ihnen verherrlicht ist. Besonders in der Liturgie stimmt die Kirche schon jetzt in den Kult der himmlischen Kirche ein. Daher sind das Gebet, besonders die hl. Messen eine der größten Taten der Nächstenliebe und haben einen unendlichen Wert für die Seelen der verstorbenen Verwandten und Freunde.

Wir haben einen neuen Bischof: Dr. Ägidius Zsifkovics

Paul Schey

Nun ist es so weit - Rom hat den neuen Bischof bekannt gegeben: Dr. Ägidius Zsifkovics. Im Ablauf wurde es allerdings als peinlich empfunden, dass Bischof Iby als amtierender Diözesanbischof erst davon erfuhr, nachdem Presse und Radio es schon einen Tag davor publiziert hatten.

Der bisherige Lebensweg unseres neuen Bischofs:

Am 16. April 1963 geboren, Heimatgemeinde Hackerberg (Stinatz), 1987 Priesterweihe durch Bischof Dr. Laszlo, 1988 bis 1992 Studium des Kirchenrechts in Rom mit Doktorat des Kanonischen Rechtes, 1992 Ordinariatskanzler in Eisenstadt, ab 1994 Pfarrer von Wulkaprodersdorf, ab Feber 1999 Generalsekretär der Österreichischen Bischofskonferenz, unter Bischof Iby Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen der Diözese und Leiter der Kroatischen Kirchenzeitung.

Im Text des letzten Konzils können wir über die Aufgaben der Bischöfe lesen (CD 6, 11, 12, 13):

Die Bischöfe sind rechtmäßige Nachfolger der Apostel... Die Diözese ist ein Teil des Gottesvolkes, der Bischof sorgt für die ihm anvertraute Teilkirche... Die Bischöfe sollen die Frohe Botschaft Christi verkünden, das hat den Vorrang... Es ist in erster Linie Pflicht der Bischöfe, zu den Menschen zu gehen und das Gespräch mit ihnen zu suchen und zu fördern...

**Dankgottesdienst und
Abschied: „Ich übergebe
Euch dem neuen Bischof!“**

Am Vorabend zum Fest Mariä Himmelfahrt begann mit einer Statio in



der Bergkirche die große „Dankfeier 50 Jahre Diözese Eisenstadt“. Gläubiges Volk aus allen Teilen des Landes, Abordnungen verschiedener Verbände und eine Priesterschar zogen betend und singend zum Festgottesdienst, der auch im Zeichen des Abschieds stand, in den Martinsdom. Bischof Iby gab zunächst einen Überblick über das Werden der Diözese und dankte allen, die dazu beigetragen hatten. Am Ende der Feier wandte er sich sehr persönlich und emotional an die etwa 1500 Teilnehmer, die gekommen waren: „Ich wollte nicht still und heimlich durch die Sakristeitur verschwinden, sondern in aller Form Danke und Auf Wiedersehen sagen...Es war ein Hineinwachsen in die Aufgabe notwendig, aber die Priester und alle anderen Gläubigen haben mitgetan... Die intensive Zusammenarbeit und vor allem der Dialog mit den Politikern

und allen anderen Interessierten hat weitergeführt... Mein Weg war das Gespräch, ich wollte immer das Gemeinsame über das Trennende stellen...“ Bischof Iby schloss: „Ich übergebe Euch mit besten Wünschen dem neuen Bischof!“

So gesteckt voll war der Dom noch nie: Stehend und mit langem, tosendem Beifall dankten die Anwesenden dem scheidenden Bischof Iby.

**„Für Euch bin ich Bischof,
mit Euch bin ich Christ“
(Augustinus)**

Bischof Dr. Ägidius Zsifkovics, der in Konzelebration mitgefeiert hatte, dankte dem scheidenden Bischof Iby für seine offene und sympathische Art und begrüßte in vier Sprachen die Teilnehmer. Er freute sich auf gute Zusammenarbeit mit allen in bewährter pannonischer Art – das Wohl vor dem Trennenden - und bittete um einen Vertrauensvorschuss... Er schloss: „Ich lade Euch, die mir Anvertrauten, ein, jetzt in dieser diözesanen Vielfalt mit mir als Hirten den Weg der Nachfolge Christi zu gehen und Brückenbauer mitten in Europa zu sein!“

**„Kardinal Schönborn wird ihn am
Samstag, 25. September 2010 um
10.00 Uhr im Dom zum Bischof
weihe, Bischof Iby und der Erzbi-
schof von Zagreb sind Mitkonse-
kratoren.“**

Bischofsweihe
von Ägidius J. Zsifkovics
25. September 2010, 10 Uhr
Dom zu St. Martin in Eisenstadt

Aus der Sicht des Ratsvikars

Franz Neusteurer

Mariä Himmelfahrt – Fest unserer Schutzpatronin

Unsere Pfarrkirche ist Mariä Himmelfahrt geweiht, sie steht also unter dem Schutz, unter dem Patronat Mariens. Wir feiern dies am höchsten Marienfeiertag, zu Mariä Himmelfahrt. Die Heilige Maria, die Mutter von Jesus Christus, ist für mich und für viele Menschen die größte aller Heiligen. Alles, was wir von ihr überliefert wissen, ist einzigartig bewundernswert und dadurch höchstes Vorbild für unser Leben. Angefangen von der Gnade, die ihr Gott durch die Erwählung zur Mutter Christi zuteil werden ließ, ihrem bedingungslosen „JA“ zu dieser „verrückten“ Prophezeiung des Engels, ein Kind vom Heiligen Geist zu empfangen, das der Sohn Gottes sein wird, bis hin zur leibhaften Aufnahme in den Himmel. Damit ist ihr Wirken für uns Menschen aber noch nicht beendet.

Sie tritt offensichtlich weiterhin unablässig für uns Menschen ein und versucht, uns auch auf direktem Weg zu helfen durch ihre Erscheinungen in den weltweit bekannten Marienwallfahrtsorten Lourdes, Fatima, La Salette und Medjugorje.

Unser Herr Pfarrer hatte heuer vorgeschlagen, an diesem Patronatsfest unsere Schutzheilige auf eine besondere Weise zu verehren, wie es in vielen anderen Pfarren Tradition ist. Es lag nahe, dass wir dies nach dem Vorbild der großen Mariengnadenorte mit einer Prozession machen wollen. Da der Feiertag heuer auf den Sonntag fiel, nutzten wir die Vorabendmesse am Samstag zu dieser Feier mit einem feierlichen Gottesdienst und einer Lichterprozession.

Unsere Muttergottesstatue aus dem 17. Jahrhundert zierte den Hochaltar in einer beleuchteten, blumengeschmückten, neuen Trage.

Die rhythmischen Lieder bei der Messe wurden von Joe Fass, Vere-

na Tranker und Martin Fertl gestaltet. Danach versammelten sich alle Kirchenbesucher vor der Kirche zur Lichterprozession. Wir beteten unterwegs den freudreichen Rosenkranz. Zwischen den Gesetzchen wurden Marienverse gesungen. Der Weg der Pro-



Muttergottesstatue aus dem 17. Jahrhundert in einer beleuchteten, blumengeschmückten neuen Trage.

zession führte uns bis zur Volksschule und wieder zurück. Die Muttergottesstatue überstrahlte die Gläubigen im Zentrum der Prozession in ihrer beleuchteten Trage, die auf den Schultern von je vier Männern, Frauen und Jugendlichen abwechselnd getragen wurde. Das Wetter war sehr lau, doch auf halbem Weg begann es zu regnen. Zum Glück regnete es zunächst nur leicht, sodass wir die Prozession beenden konnten. Mit dem Segen in der Kirche und dem Lied „Segne du Maria“ endete diese schöne Feier.

Die Pfarre bedankt sich herzlich bei der Tischlerei Pichler, welche die Trage für die Muttergottesstatue angefertigt und der Pfarre gespendet hat. Wir danken auch allen, die an diesem ersten Patronatsfest teilgenommen haben und hoffen, im nächsten Jahr noch mehr Teilnehmer begrüßen zu dürfen.



Josef Pichler sen. und Josef Pichler jun. in der Werkstatt beim Anfertigen der neuen Trage

Lautsprecheranlage in der Rosalienkapelle

In der Rosalienkapelle wurde eine Lautsprecheranlage installiert. Es herrscht zwar eine sehr gute Akustik in der Kapelle, trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, ist das gesprochene Wort eines Einzelnen nicht immer gut verständlich, besonders ganz hinten unter dem Chor. Den strengen Vorschriften des Bundesdenkmalamtes Rechnung tragend wurde eine sehr behutsame Montage ausgeführt. Wir haben mit zwei schlanken Lautsprechern das Auslangen gefunden, und der Verlauf der Kabel wurde so unauffällig wie möglich vorgenommen. Wir laden Sie alle ein, sich beim Besuch eines Gottesdienstes von der Qualität der Anlage zu überzeugen.

Lichterprozession durchs Dorf



**Kirchenzeitung „MARTINUS“ –
Gratis-ABO**

Die Wochenzeitschrift der Diözese Eisenstadt versteht sich als informatives und spirituelles Angebot der katholischen Kirche im Burgenland. Es finden sich darin Berichte aus den Pfarren der Diözese, aktuelle Themen aus Kirche und Gesellschaft und natürlich religiöse Informationen.

Im Oktober startet eine neue Serie zum Thema „Erste Hilfe für die Seele“. Die Diözese Eisenstadt bietet Ihnen nun mit dem vierwöchigen Schnupperabo die beste Gelegenheit, diese Informationsquelle kostenlos kennen zu lernen. Das Abo endet automatisch. Auch das Jahresabo um € 47,50 bietet Ihnen diese Zeitschrift um weniger als einen Euro pro Woche. Die Zeitung wird jeden Sonntag kostenlos zugestellt.

Das Abo kann bequem unter der kostenlosen Telefonnummer 0800/800280 oder im Internet unter www.martinus.at bestellt werden. Sie können Ihr Interesse aber auch in der Pfarrkanzlei anmelden, dort wird Ihnen gern geholfen.



Erste Hilfe für die Seele

Es kommt **schleichend**. Die Lebenslust versickert. Die Seele krankt. Depression. Burnout. Einsamkeit.

Oder es kommt mit einem **Schlag**: Ein plötzlicher Tod. Eine Behinderung. Scheidung. Auch die Seele braucht Hilfe.

Lesen Sie ab 17. Oktober in der Kirchenzeitung

Jetzt bestellen: 0800 800 280

TREFF  **PUNKT**

Früher „Gruppe Kontakt“

- Willst du über deine Erlebnisse mit deinen Kleinen mit Gleichgesinnten sprechen?
- Suchst du das Gespräch über den Fortschritt und die ersten Sorgen deiner Kinder?
- Oder suchst du ein bisschen Abwechslung und Zerstreuung, wenn dir die Decke auf den Kopf zu fallen droht?
- Interessiert dich das?

Dann bist du herzlich eingeladen!

Zu einem ungezwungenen Gespräch und einer Schale Kaffee mit Kuchen mit oder ohne deinen Kindern. Für die Kinder gibt es die Möglichkeit zum Basteln und Spielen, wobei auch immer der kirchliche Festkreis mit einbezogen wird: z.B. Nikolaus, Weihnachten, Ostern, etc...

Durch diese Treffen wird auch die Beziehung zum Pfarrleben hergestellt und gefördert.

Da unsere Kleinsten in diesem Rahmen mit anderen Kindern spielen, singen und voneinander lernen, wird ihnen der spätere Eintritt in einen Kindergarten erleichtert.

Aber auch den Müttern erschließt sich so mancher Vorteil, denn es findet ein reger Erfahrungsaustausch statt.

Alle Frauen und Mütter sind dazu herzlich eingeladen!

Wo?	Im Pfarrheim Forchtenstein
Wann?	Jeden 4. Dienstag im Monat
Zeit?	Vormittag von 9.00-11.00 Uhr / Achtung neue Zeit!!!
Wer steht dahinter?	Der Arbeitskreis „Familie“ der Pfarre
Kosten?	Freie Spende!

Termine zum Vormerken:

Di, 28.09.2010 Di, 21.12.2010
Di, 19.10.2010 Di, 23.11.2010

Tel. 0676/880708064

Auskunft: Maria Rudrupf

Tod und Trauer

Franz Neusteurer

Der Tod eines nahestehenden Menschen bringt meist große Trauer mit sich. Wir empfinden sie umso stärker, je intensiver die Beziehung zum Verstorbenen war. Wir Menschen wollen an Vertrautem festhalten, daher wollen wir auch uns nahestehende Menschen nicht verlieren. Jeder Verlust schmerzt. Auch eine Freundschaft, die zerbricht, eine gute Bekanntschaft oder gar das Ende einer Ehe führen zum Gefühl der Trauer. Der endgültige Verlust eines geliebten Menschen durch den Tod bringt aber das intensivste Gefühl des Schmerzes und der Trauer mit sich. Wenn wir uns den natürlichen Ablauf des Lebens besser bewusst machen, wäre diese Trauer aber weniger schmerzvoll, was nicht heißt, dass sie weniger bedeuten würde. Die Trauer wird umso größer, je mehr wir unseren eigenen Verlust beklagen. Der Benediktinerpater Anselm Grün, Autor und Referent zu religiösen und spirituellen Themen, gibt in seinem Buch „**Bis wir uns im Himmel wieder sehen**“ viele wertvolle Betrachtungen zur Trauer.

Er gibt den Rat, sich dem Schmerz zu stellen. Die Trauer zulassen heißt, sich dem eigenen Gefühl zu stellen. Dieses Empfinden ist nun mal da, es soll nicht geleugnet werden. Es leugnen heißt, sich selbst zu verleugnen. Wir können viel manipulieren, unsere tiefsten Gefühle jedoch nicht. Sie gehören untrennbar zu uns, sie sind das, was uns als Individuum ausmacht. Anselm Grün schreibt: „Lass den Schmerz zu! Du kannst nicht tiefer fallen, als in Gottes Hand!“

Nutze auch das Gebet zur Bewältigung des Schmerzes. Auch Klagegebete haben ihre Berechtigung. Wir dürfen Gott anklagen und müssen uns nicht widerspruchslos in seinen Willen ergeben. Gott versteht unseren Schmerz und hat Geduld mit uns, auch wenn wir nicht verstehen wollen, warum uns manch Unglück widerfährt.“

Rückblick

Wenn wir befürchten etwas versäumt oder falsch gemacht zu haben und wir es zu Lebzeiten des Verstorbenen nicht mehr korrigieren konnten, dann sollen wir uns nicht entschuldigen und schon gar nicht beschuldigen. Eine ehrliche Beichte hilft dabei, denn Gott vergibt jede Schuld, wenn sie ehrlich bereut wird. Also dürfen wir uns auch selbst vergeben. Wir dürfen die Gewissheit haben, dass die verstorbene Person den Frieden bei Gott gefunden hat, und mit diesem Frieden vergibt sie auch uns und will uns daran teilhaben lassen.

Wir müssen uns auch keine Sorgen um die Sünden des verstorbenen Angehörigen machen, denn die Liebe Gottes ist ihm im Tod mit ganzer Klarheit aufgeleuchtet. Gott bietet ihm seine Liebe an, wenn er sich dieser Liebe ergibt, ist er gerettet, ist er im Himmel. Der Hl. Pfarrer von Ars hat seiner Gemeinde diese Gewissheit verheißen: „Ach, meine Kinder! Wie Sandkörner sind eure Sünden im Vergleich zum großen Berg der Barmherzigkeit Gottes!“

Wir dürfen voll Vertrauen und Liebe für den Verstorbenen beten: Dass er sich ganz von Gottes Liebe und Barmherzigkeit anziehen lasse und so seine Herrlichkeit erfahre. Das Gebet ist der letzte Liebesdienst an dem geliebten Verstorbenen, unsere Fürbitte, dass sein Tod gelingt, der ja mit dem Sterben seines Leibes nicht abgeschlossen ist. Im Gebet dürfen wir Gott auch danken, dass er uns diesen Menschen geschenkt hat und wir an seiner Seite reifen und wachsen konnten.

Vorschau

Die Zeit der Trauer bringt eine neue Beziehung zum Verstorbenen und zu uns selbst. Mit Fortdauer der Trauer verwandelt sich der Schmerz in eine neue Sicht des eigenen Lebens. Das Bewusstsein tritt ein, dass das eigene Leben auf einer neuen Basis weiter geht. Wir sind eine Quelle der Liebe Gottes und aus dieser Quelle heraus

sind wir eingeladen, das weitere Leben zu gestalten. Die Trauer um den geliebten Verstorbenen ist nicht nur der Abschied von diesem Menschen, sondern auch ein Abschied vom bisher ungelebten eigenen Leben. Viele unserer Träume und tiefen Sehnsüchte wurden von der Liebe zum Verstorbenen und vom Alltag überlagert. Der Abschied ist schmerzlich, aber er ist die Voraussetzung dafür, dass nun ein neues Leben aufblühen kann, das unserer Einzigartigkeit entspricht und den Traum erfüllt, den Gott sich von uns gemacht hat. Die Begegnung mit dem Tod soll uns helfen, bewusster und wacher zu leben und zu erkennen, dass jeder Augenblick, den wir leben, ein Geschenk ist.

Auferstehung

Bei jedem Begräbnis lenkt der Priester unseren Blick weg vom Ende des irdischen Lebens hin zur Wandlung desselben. Wenn wir von dieser Grundhaltung unseres Glaubens überzeugt sind, dann wird unser eigener Verlust vom „Glück“ des Verstorbenen, der diese Wandlung vollziehen darf, überstrahlt. Wir Christen sind überzeugt von der Auferstehung. Dieses Wissen nimmt zwar nicht den Schmerz, aber es nimmt dem Schmerz die Sinnlosigkeit und damit wird der Schmerz erträglich. Der Evangelist Johannes schreibt: „Wenn die Frau gebären soll, ist sie bekümmert, weil ihre Stunde da ist. Aber wenn sie das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an ihre Not über der Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. So seid auch ihr jetzt bekümmert, aber ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen, und niemand nimmt euch eure Freude (Joh. 16,21f)

(Quelle: „Bis wir uns im Himmel wiedersehen.“ Autor: Anselm Grün, Verlag: Kreuz)

Berichte aus dem Pfarrleben



Kinderwallfahrt nach Maria Loretto am 13. August 2010



Nachmittagsprogramm für Kinder in Maria Loretto: Vanessa Strodl, Bettina und Andreas Puntigam beim Zeichnen.



Christophorussonntag
mit Autosegnung am 25. Juli 2010

Weitere Fotos siehe:
<http://www.pfarre-forchtenstein.at/>



Kirchenchorausflug am 28. August 2010
Foto: Erlaufsee

Berichte aus dem Pfarrleben

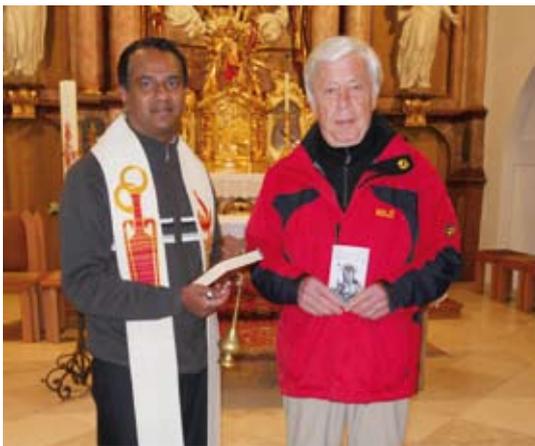


Feuerwehrfest am 8. August 2010 der Freiwilligen Feuerwehr Forchtenau.



Festgottesdienst zum 120-jährigen Bestandsjubiläum mit Fahnenweihe

Auf dem Jakobsweg



Hans Tatar pilgerte im Frühjahr auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostella. Er startete am 25. April 2010 und war 5 Wochen unterwegs.



Ferienmariapoli in Bad Ischl



Fünf Personen aus unserer Pfarre waren heuer vom 17.7 bis 24.7.2010 in Bad Ischl auf der Mariapoli.

„Die Liebe eint“ - stand auf unserem Programm. „Akzente für die Einheit setzen, das heißt: auf den anderen zu gehen, zuhören, sich Zeit nehmen, miteinander reden, kurz: lieben. Ziel war, die Einheit, die menschlich und göttlich zugleich ist, zu erleben. Wir wollten am Ende der Woche nach Hause fahren und sagen können: „ Da war wirklich die Einheit spürbar!“ So forderten die zwei jugendlichen Moderatoren am ersten Tag die 650 versammelten „Mariapoliten“ heraus. Auch beim Wandern, Klettern, Musical einstudieren, Tipps bekommen für „eine bessere Kommunikation als Paar“, Fußballturnier, Vorträgen, Akrobatik und Tanz, Schwimmen in den diversen Seen, und, und, und – blieb dies das vorderste Ziel eines jeden Teilnehmers. Das Experiment gelang auch dieses Jahr, so dass jemand sagen kann: „Nirgends erfahre ich eine tiefere Gemeinschaft, als bei der Mariapoli, konkrete Impulse für mein Leben, mit meinen Nächsten, und da möchte ich Jahr für Jahr dabei sein.“

Maria Rudrupf

Ministranten- und Jungscharausflug nach Rust

Barbara Strodl

Beim diesjährigen Ausflug der Jungscharmädchen und Ministranten waren viele zum ersten Mal dabei. Dementsprechend groß war auch die Aufregung und Nervosität bei der Abfahrt. Nach einer 45 minütigen Fahrt kamen 20 Kinder und 5 Begleitpersonen im Storchencamp Rust an und verbrachten den Nachmittag im Strandbad, das wir aufgrund der Witterung für uns alleine hatten.

Am nächsten Morgen starteten wir mit einem Morgenlob in den Tag. Unser großes Thema waren die Sinnesorgane und wie wir diese Sinnesorgane positiv für den anderen nutzen können. Um ein Beispiel zu nennen: Mit den Ohren können wir vieles hören, sowohl schlechte als auch gute Dinge. Wir versuchten in diesen Tagen jedoch das zu hören, was der andere brauchen könnte oder was er zwischen den Zeilen sagt.

Als das Wetter besser wurde, packten wir die Gelegenheit beim Schopf und machten einen Tretbootausflug. Abends wurde ein Fußballmatch zur Regel.

Ein weiterer Tagesausflug führte

uns in den Familypark. Davon waren natürlich alle Kinder mitsamt den Begleitpersonen begeistert. In Gruppen aufgeteilt wurde jedes Angebot ausprobiert. Bei dem einen ging es recht schnell her, beim anderen wurde man ganz schön nass, und so kam jedes Kind auf seine Kosten.

An einem anderen Tag unternahmen wir eine Schiffrundfahrt auf den Neusiedlersee und später machten wir einen Spaziergang durch Rust. Wir trauten unseren Augen nicht, als wir die vielen Störche auf den Rauchfängen der Häuser sahen.

Bei dem Rundgang besuchten wir auch die Ruster Pfarrkirche.

Da wir zum ersten Mal in dieser Kirche waren, hatte jeder von uns, laut Herrn Pfarrer Aby, drei Wünsche frei.

Beim Bunten Abend hatten die meisten Teilnehmer eine Einlage vorbereitet. Die große Mädchengruppe hatte zu mehreren Liedern eine tolle Choreographie einstudiert. Die Kleineren gaben einige Sketche zum Besten. Gemein-

sam spielten wir eine spezielle Form der Stillen Post und sangen mit Pepi auf der Gitarre einige Lieder. Den letzten Vormittag verbrachten wir im Strandbad, wo wir Sandfußball und Volleyball spielten. Einige hatten auch die Tapferkeit, ins Wasser schwimmen und rutschen zu gehen. Nach einem Vormittag im Strandbad und einem guten letzten Mittagessen machten wir uns auf die Heimreise nach Forchtenstein, wo wir schon sehnsüchtig von den Mamis, Papis und Omis erwartet wurden.



Bootsfahrt am Neusiedler See



Gruppenfoto vor der Abreise nach Rust



Im Familypark in St. Margarethen

Frauenausflug nach Pinkafeld

Maria Rudrupf



Am 12. Juni 2010 fand der alljährliche Frauenausflug statt. Es nahmen 64 Frauen an diesem Ausflug teil. Ein Besuch des Stiftes Vorau war unser erster Programmpunkt. Die weltberühmte Bibliothek, welche wertvolle mittelalterliche Schriften beherbergt, die barocke Stiftskirche und die mit reichhaltigen Fresken geschmückte Sakristei waren beeindruckend. Danach ging es nach Pinkafeld. Dort besuchten wir die Franziskusgemeinschaft am Kalvarienberg. Eine Führung durch das Anwesen gab uns Einblick in das Leben der Gemeinschaft. Derzeit leben 15 Mitglieder dort (Einzelpersonen, Ehepaare und ein Priester). Ihre Existenzgrundlage ist die Land- und Forstwirtschaft. Mit den selbst erzeugten Produkten versorgen sie sich selbst und bestreiten durch den Verkauf ihren Lebensunterhalt. Die Anliegen der Gemeinschaft sind ein einfaches Leben, geistliche Tiefe, Option für alle Armen und die Bewahrung der Schöpfung. Das Leben der Gemeinschaft, die als Vorbild den hl. Franz von Assisi hat, hinterließ bei uns eine große Wertschätzung. Nach dem Mittagessen feierten wir in der Pfarrkirche Pinkafeld die hl. Messe. Hier brachten wir auch den

Dank für 50 Jahre Diözese Eisenstadt zum Ausdruck. Das Motto: **“Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagt-heit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“** (2. Tim. 1,7) sollte uns in diesen Tag und auch weiterhin als Christinnen begleiten. Es soll uns allezeit in der Überzeugung stärken, dass jeder von uns berufen ist, den Geist des Evangeliums in sein Lebensumfeld hineinzutragen, besonders dorthin, wo die großen moralischen Werte auf dem Spiel stehen, und so Erbauer der Kirche zu sein. Paulus richtet diese Worte an Timotheus. Auch wir brauchen dazu Mut, Kraft, Liebe und Besonnenheit. Im Anschluss an die



Besuch der Franziskusgemeinschaft

hl. Messe luden einige Frauen von Pinkafeld zu einer reichhaltigen Kaffeejause ein, die mit großer Liebe und Gastfreundschaft vorbereitet wurde. Wir besuchten auch den Kleiderladen der Pfarr-Caritas Pinkafeld, und einige Frauen fanden auch das eine oder andere schöne Schnäppchen. Den Abschluss bildete ein gemütliches Beisammensein in Krensdorf. Das große Interesse und die Teilnahme so vieler Frauen zeigen, dass Gemeinschaft, Freundschaft und Feiern für unser Leben wichtig sind.



Kaffeejause in Pinkafeld

Ehrenamtliche Tätigkeiten

Renovierung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle



Schreiner Josef und Alexander Grill fleißig beim Arbeiten.



Die Holzstatue vor der Restaurierung und danach.

Seit 1964 wird die Kapelle von **Fam. Ernst Kornfeld** immer wieder renoviert. Heuer wurde sie generalsaniert. Das Material wurde von der Gemeinde Forchtenstein zur Verfügung gestellt. **Schreiner Josef** hat die Maurerarbeiten geleistet. Die Holzstatue musste an beiden Händen erneuert werden, diese Arbeiten wurden von einem Holzschneider aus Maria Luggau (Kärnten) getätigt. Die Malerarbeiten führten **Ernst Kornfeld**, seine Söhne **Raimund** und **Ernst** und Enkerl **Alexander** aus. Das Dach wurde im April 2008 im Auftrag der Gemeinde neu errichtet.

Neues Altartuch



Ein herzliches Vergelt`s Gott an Frau **Christine Plank** für das selbstgehäkelte Altartuch.



Wir bedanken uns recht herzlich bei Herrn **Paul Schey** für die ständige Mithilfe in der Pfarre. Ein besonderer Dank gilt für die jahrelange Unterstützung bei der Entstehung der Pfarrzeitung.



Ein herzliches Dankeschön an die **Freiwillige Feuerwehr Neustift an der Rosalia** für die Reinigung der Fenster in der Rosalienkapelle



Wichtige Termine

Neue Gottesdienstordnung

Ab Sonntag 10.10.:
8.15 Uhr Burgkapelle
9.30 Uhr Pfarrkirche

- 02.10. Jubiläumsmesse der 50-Jährigen um 16.00 Uhr
- 03.10. Erntedankfest mit Polstermesse
9 Uhr am „SPAR“- Parkplatz, Segnung der Erntedankkrone, anschließend hl. Messe
- 23.10. 72 Stunden-Projekt: Jubiläumsfeier Caritasheim zum 20jährigen Bestehen
- 23.10. Nach der hl. Messe Verkauf von Weltladen-Waren
- 24.10. Weltmissionssonntag, Sammlung für die Entwicklungsländer und Jugendaktion-Weltladen
- 01.11. Allerheiligen
8.15 Uhr hl. Messe in der Burg
9.30 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche
14.00 Uhr Totengedenkfeier im Friedhof
18.30 Uhr Fackelzug der Jugend zum Friedhof
- 02.11. Allerseelen
7.00 Uhr hl. Messe
18.00 Uhr hl. Messe mit Gedenken der Verstorbenen der Pfarre
- 07.11. Polstermesse
- 10.11. Laternenumzug – Treffpunkt vor der Volksschule, gemeinsamer Zug in die Kirche und Wortgottesfeier
- 11.11. 14.00 Uhr Martinfeier im Kulturzentrum in Eisenstadt
18.00 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche Forchtenstein
- 21.11. Christkönigssonntag
- 27.11. Vorabendmesse mit Adventkranzsegnung um 18.00 Uhr
- 28.11. Hl. Messe mit Adventkranzsegnung und Vorstellung der Erstkommunionkinder um 9.30 Uhr
- 05.12. Polstermesse
Adventnachmittag für ältere Menschen mit Möglichkeit zur Krankensalbung, ab 13 Uhr Beichtgelegenheit, 14 Uhr hl. Messe anschl. Beisammensein im Pfarrsaal
- 05.12. Nikolausaktion in der Pfarre
- 15.12. Beginn der Herbergssuche

Taufen:

- 27.06.2010 Julian Welles
Eltern Herbert und Kerstin Welles
- 04.07.2010 Leonardo Filz
Eltern Oliver Filz und Romana Matteotti
- 10.07.2010 Noel Schulz
Eltern Patrick Bierbaum und Sylvia Schulz
- 11.07.2010 Marie Sauerzapf
Eltern Markus und Birgit Sauerzapf
- 01.08.2010 Manuel Wenger
Eltern Roman Mock und Karin Wenger
- 22.08.2010 Anna Reithofer
Eltern Norbert und Eva Reithofer
- 22.08.2010 Maria Reithofer
Eltern Norbert und Eva Reithofer

Trauungen:

- 26.06.2010 Philipp Herbert und Schreiner Maria
- 11.09.2010 Rauscher Michael und Gebhardt Bettina

Spenden:

- Pfarrfest € 3.400,00
- Christophorusopfer € 1.480,00
- Auslandscaritas € 1.215,00
- Pakistan-Flutopferhilfe € 1.060,00

Neue Beginnzeiten der Abendmessen

Ab **27.9.2010** Beginn: **18 Uhr**
 Im **Oktober** täglich Rosenkranz um **18 Uhr**
 bzw. nach der Abendmesse.

Impressum

Medieninhaber, Eigentümer und Herausgeber: Pfarre Forchtenstein
 Hauptstraße 59, 7212 Forchtenstein, Tel: 02626/63147,
 e-mail: pfarre-forchtenstein@gmx.at
 Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Aby M. Puthumana 0676/880703063
 Redaktion: Brunner Birgit, Neusteuerer Franz,
 Rudrupf Maria, Schey Paul, Strodl Barbara
 Beiträge von Einzelpersonen müssen sich nicht mit der Meinung der
 Redaktion decken.
 Layout: Trimmel Christian

InDesign CS2; Druck: Firma Wograndl, Mattersburg

Druckkostenbeitrag

Vielen Dank für die Spenden für unsere Pfarrzeitung!
 Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin.
 Spenden für Druckkostenbeitrag erbeten auf:
 Konto: 100453, Blz. 33124 Raika Forchtenstein

Reaktionen:

Wenn Sie etwas mitteilen wollen, dann zögern Sie nicht:
 Schreiben Sie an Pfarre Mariä Himmelfahrt
 Hauptstraße 59 oder per E-mail:
 pfarre-forchtenstein@gmx.at